

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und Lehrer wirken, indem sie das Sandalentragen empfehlen und Letztere bei ihren eigenen Kindern in Anwendung bringen. Man wage den Versuch. In seinem Privatgarten kann es jeder thun, und im übrigen wären die Bäder und Sommerfrischen der geeignetste Platz dazu, wo man es schon wagen kann, ein wenig „aufzufallen“. Besonders würde sich die Sandalentracht für die Seebadeorte empfehlen, wo die Kinder sich jetzt am Strande fortwährend nasse Strümpfe holen. — Jeder Schuhmacher kann auf Bestellung solche Sandalen aus Kork oder Leder herstellen, und sobald Nachfrage vorhanden, wird sich die Industrie des neuen Zweiges bemächtigen.

Alle Eltern, die gesunde und kräftige Kinder erziehen wollen, sollten von diesem Vorschlag Gebrauch machen. Die Kinder werden es ihnen danken!

Das Naturheilverfahren als Retter in der Not.

Von Gustav Welcker, Frankfurt a. M.

Der Kaufmann G., 35 Jahre alt, 170 Pfd. schwer, mit scheinbar blühendem Aussehen, litt seit längeren Jahren an Nervenerschöpfungen unter Erscheinungen von stetem Zittern, Kongestionen etc. — Vor zwei Jahren bekam derselbe bei einer Vereinsfestlichkeit, wobei es an Aufregungen, Trinken, Rauchen etc. nicht fehlte, einen so heftigen Anfall von mannigfaltigen nervösen Erscheinungen, dass man ihn am Orte selbst mit Eisaufschlägen versah und nach Hause führen musste. Erst nach einigen Stunden konnte man ihn zu Bette bringen. Ohne besondere Veranlassung, so sagte er, wiederholte sich obiger Anfall nach einigen Tagen wieder.

Da kam denn der Kranke zu mir, um meine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als er jedoch hörte, was er in Zukunft zu thun und zu lassen habe, ging er zu einem Dr. d. Med. Derselbe meinte: sein Blut sei zu dick, und er solle weniger trinken und weniger rauchen und verschrieb ihm (zufälliger Reihe nach, wie ich es ihm vorausgesagt): Brom-kali. Nach einigen Tagen fühlte er sich jedoch wie gelähmt. Da bekam er Chinin, worauf er sich sehr aufgeregt fühlte, weshalb er nach einigen Tagen Antifebrin bekam. Sein Zustand wurde bei dieser Behandlung täglich schlimmer, und es befahl ihn eine so grosse seltsame Niedergeschlagenheit, dass er seinem Berufe als Buchhalter nicht mehr nachgehen konnte. — Während dieser 14 tägigen Behandlung hatte er 24 Pfund an Gewicht verloren. Da, als er eines Morgens in das Geschäft gehen wollte, bekam er unterwegs wieder einen Anfall und nahm deshalb noch eine Dosis Antifibrin. Im Geschäft angekommen, konnte er keine Feder mehr halten; er zitterte fürchterlich am ganzen Körper, sein Gesicht war dunkelrot und aufgedunsen; er weinte wie ein Kind. Auf dem Wege zu mir musste er sich öfters an den Häusern festhalten. In solch' erschreckendem Zustande kam er vormittags 9 Uhr bei mir an.

Auf den Kopf machte ich ihm so'ort kühle Aufschläge und gab ihm ein Fussbad. Hierauf brachte ich ihn zu Bett und gab ihm Leib- und Fusspackung, an die Füße legte ich eine Wärmflasche, und da sich die Leibpackung auch so schlecht erwärmte, legte ich darauf eine Leibflasche. Erst nach einer Stunde beruhigte er sich, er hörte auf zu zittern und schlief ein. Erst da konnte ich die kalten Aufschläge auf dem Kopf weglassen. Als er nach 4 Stunden erwachte, gab ich ihm ein 27° R. Bad mit einer etwas kühleren Abgiessung und entliess ich ihn aus meiner Wohnung.

Da sein Nervensystem überreizt und ganz erschöpft war, so musste ich ein anhaltend beruhigendes Verfahren mit mittlerer Temperatur und langsamem Vorgehen einschlagen. Meine Verordnungen bestanden darin:

1. Alle geistigen Getränke und Rauchen, sowie alles, was Aufregung hervorrufen kann, gänzlich zu unterlassen.
2. Eine mässige, mehr pflanzliche als fleischliche leichtverdauliche Diät.
3. Morgens früh eine 15—18° R. Ganzabwaschung.
4. Um 11 Uhr vormittags und abends vor dem Schlafengehen ein Sitzbad von 20—24° R.
5. Nachts Fuss- und Leibpackung.

Da sich der Kranke schwer erwärmte, liess ich ihm die ersten 8 Tage stets eine Leib- und Bettflasche beigegeben.

Schon nach 2 Tagen erklärte er, dass er sich so wohl fühle wie seit langer Zeit nicht mehr.

Nun bekam er wöchentlich 2 Bettdampfbäder von 1½ Stunden lang. — Darauf folgte stets ein Ganzbad mit einer etwas kühleren Abgiessung. Ferner liess ich ihn im stillen, abgelegenen Garten spazieren gehen und nachts bei offenem Fenster schlafen.